

# Unter einem Dach

Eine Familie mit vier Kindern sucht ein Zuhause und findet ein Grundstück in der alten Heimat Backnang. Und der Architekt Thilo Holzer entwirft dazu ein Haus mit Dachterrasse und Ausblicken auf die Stadtkirche.

VON  
NICOLE GOLOMBEK

Wieder und wieder ist er um das Grundstück herumgeschlichen. Höher und höher wuchs das Gras, wucherten die Sträucher im Garten des langsam verfallenden Häuschens aus den 1930er Jahren. Jahrelang stand es leer. Dann, eines Tages: eine Anzeige in der örtlichen Tageszeitung. Haus in Backnang zu verkaufen, zehn Ar Größe, unverbaubare Sicht.

„Ich wusste wegen der Beschreibung sofort, das kann nur dieses Haus sein“, sagt der Bauherr eines Einfamilienhauses, der den Architekten loben, aber selbst lieber anonym bleiben will.

Er bewarb sich gemeinsam mit seiner Frau und bekam den Zuschlag. „Das Grundstück war ein Urwald. Mein Cousin ist Landwirt, er hat mir geholfen, und wir haben zwei Tage lang gerodet“, berichtet der Bauherr, während er auf der Terrasse des Hauses steht. Keine Spur mehr von Dschungel, dafür ein gepflegter Rasen, Olivenbäumchen, Sträucher, Hortensien.



„**Der Wohnbereich ist etwas abgesetzt, um mehr Raumhöhe zu gewinnen.**“

THILO HOLZER,  
ARCHITEKT

Unverändert schön ist der Blick auf den Backnanger Stadtturm und die Stiftskirche. Die Aussicht war für den Hausherrn auch ein Grund, weshalb er sich ausgerechnet für dieses 20 Meter schmale und 50 Meter lange Grundstück so sehr interessiert hatte. Das Paar hatte in einer Wohnung in Stuttgart gewohnt, doch die Familie wuchs. Grundstücke in der Stadt sind teuer, man zog in ein kleines Haus nach Backnang. Nach einigen Jahren wurde dieses zu klein und sie suchte nach einem größeren Haus.

„Ich bin Backnanger und finde diese Aussicht wunderschön“, sagt der Bauherr. Das hatte auch Thilo Holzer, der Architekt des neuen Hauses, zu beachten, was er gerne tat und ein Fenster mit Sitznische im Wohnzimmer entwarf. Von hier aus ist der Blick frei auf die Stadt samt Kirche.

Der Architekt allerdings hatte erst einmal Bedenken, den Auftrag überhaupt anzunehmen, weil die Bauleitung von Stuttgart aus zeitintensiv schien. „Auf der Fahrt nach Backnang hatte ich überlegt, wie ich am freundlichsten absagen könnte“, sagt der Architekt und lächelt. Weil aber die Bauherren vom Fach waren und die Ehefrau die Bauleitung selbst übernahm, klappte es doch.

Die schmale Hausseite gibt sich mit der Holzfassade zugeknöpft, dafür ist die Freude umso größer, wenn man näher kommt und vor einem offenen Durch-



Stimmungsvolles Licht. Blick auf das mit Holz ummantelte Einfamilienhaus in Backnang Fotos: Zooney Braun



Das Haus in Backnang bietet Platz für eine Familie mit vier Kindern. Rechts neben dem überdachten Durchgang ist die Garage.



Offener Küchen-, Ess- und Wohnbereich. Die Rückseite der Sitzbank funktioniert als Raumteiler und Bücherbord.



Ein überdachter Wohnhof bietet Platz für windgeschütztes Spielen.



Kinderzimmer auf zwei Ebenen und ein Treppen-Schrank

gang steht. Der Architekt Thilo Holzer hat Garage und Haus miteinander verbunden und unten geöffnet, sodass ein überdachter Hof zwischen den Gebäudeteilen entstanden ist.

An heißen Tagen ist es ein Schattenplätzchen mitsamt Kinderschaukel. Und falls es bei Gartenfesten einen warmen Sommerregen gibt, finden hier Tisch und Stühle Platz. Im Prinzip wie ein bäuerliches Eindachhaus, wie man sie im Schwarzwald oder in Vorarlberg kennt, bei dem Stall und Wohnteil unter einem Dach vereint sind, nur dass die Familie im „Stall“-Trakt nun Fortbewegungsmittel statt Kühe untergebracht hat.

„Dieses Eindachhaus-Prinzip hat uns gleich zugesagt. Auch weil's vom Durchgang einen Eingang in einen Hauswirtschaftsraum gibt, kann man da Einkäufe direkt auspacken und versorgen und muss damit nicht durchs Haus laufen, genauso wie schmutzige Kinderschuhe direkt hier gereinigt werden können. Wir lieben unseren Hof und die Idee dahinter, und dafür braucht man eben einen guten Architekten“, sagt die Hausherrin.

Die Bauzeit betrug zehn Monate. Sportlich war auch der Einzugstermin, der nur wenige Tage vor dem Geburtstermin des vierten Kindes lag. „Das war knapp, aber die Handwerker waren toll.“ Und die Nachbarn waren eine Hilfe, die

nicht nur einmal etwas zu essen herüberbrachten, wie die Bauherrin berichtet.

Das Haus ist mit vorvergrauendem Lärchenholz ummantelt, weil die Bauherren das Material schätzen und weil sich damit auch das Garagentor optisch so verstecken lässt wie eine Tapetentür.

Im oberen Geschoss ist dank dieses Entwurfs so nun auch Platz genug für die große Familie. Der lange Flur bietet dank passgenauer, 1,5 Meter hoher und 60 Zentimeter tiefer Einbauten viel Stauraum.

Wegen der Einschnitte ins Satteldach ist eine Dachterrasse entstanden, zu der es von jedem Kinderzimmer aus einen Zugang gibt. „Dank der bodentiefen Fenster wirken die kleinen Räume hell und die Schrägen wegen des Satteldachs sind so kaum spürbar.“ Und von der Treppe aus linker Hand zur Stadtseite hin haben die Eltern ihr eigenes Reich mit eigenem Bad. „Uns war es wichtig, dass wir oben einen eigenen Rückzugsort haben“, sagen die Bauherren.

Wie in vielen Familien findet das Leben ohnehin hauptsächlich unten im Wohnbereich statt. Hier trifft Beton auf Holz. Und ein geglätteter Estrichboden hält viel Leben aus. Die Holzeinbauten und die Lichtplanung mit besonderen Leuchten und indirektem Licht machen das Zuhause behaglich.

Der Wohnraum ist offen und großzügig gestaltet. An die anthrazitfarbene Küche schließt sich eine Eichenholz-Sitzbank an, die rückwärtig als Raumteiler dient, denn ein paar Stufen weiter unten ist der Wohnbereich mit einem offenen Kamin und den besagten Sitznischen. „Wir haben diesen Bereich etwas abgesetzt, um so noch mehr Raumhöhe zu gewinnen“, sagt Thilo Holzer. Seitlich entlang der Wand im Erdgeschoss sind 75 Zentimeter tiefe Einbauregale eingepasst – jede Menge Sitz- und Spielfläche.

Geheizt wird mit einer Wärmepumpe, demnächst unterstützt durch eine Photovoltaikanlage. „Dann sind wir zu 80 Prozent autark“, sagt der Bauherr. „Und durch die viele Sonne, die von Süden her ins Haus fällt, ist der Boden auch im Winter warm. Ab März haben wir die Heizung aus“, fügt die Bauherrin hinzu.

Bodentiefe Fenster und Schiebetüren, die durch Jalousien verschattbar sind, führen auf die Terrasse samt Schirmplattane, die südliches Flair verbreitet. Das Warten aufs Traumgrundstück hat sich gelohnt, aus einem verwunschenen Garten wurde ein Familienwohtraum.

## GENUSS-SACHE



## Champagner gegen die Krise

Es ist verrückt: Die Keller in der Champagne sind so gut wie leer gekauft.

VON  
ANJA WASSERBÄCH

Sommelières und Sommeliers haben einen scheinbar beneidenswerten Job. Sie testen, trinken, schmecken, um so ihren Gästen die perfekten Begleitungen zu einem Essen zu servieren. Die Frauen und Männer, die einem an einem schönen, genussreichen Abend beratend und auch mal feixend zur Seite stehen, sind immens wichtig. Wer ihnen vertraut, ist klar im Vorteil und kann große Genüsse erleben, lernt von Lagen und Reben, von denen man noch nie gehört hat.

Ihr ganzes Leben verschreiben sie dem Genuss. Ach, überhaupt all die ganz jungen Menschen in der Gastronomie, dieser so arg gebeutelten Branche, sind mit Leidenschaft dabei. Jedes übrig gebliebene Geld von deren nicht wirklich üppigen Gehältern wird reinvestiert: in Gourmetabende und feine Tropfen. Und eben auch in Champagner. Die absurde Neuigkeit in diesen Zeiten: Die Keller sind fast leer, Topqualitäten ausverkauft, man kratzt an der historischen Rekordumsatzmenge. Man gönnt sich ja sonst nichts. Oder vielmehr jetzt erst recht? Philippe Schaus, zuständig für Flüssiges bei LVMH (für weniger Luxusaffine, das steht für: Louis Vuitton Moët Hennessey), erklärte in einem Interview, dass die Vorräte zur Neige gehen. Vermutlich eine Trotzreaktion der Reichen: Corona, Inflation, Krieg. Wenn die Welt schon untergeht, dann bitte mit einem prickelnden Kelch in der Hand! Bei LVMH spreche man intern schon davon, dass erneut Goldene Zwanziger ausgebrochen seien.

Der Grat zwischen Genuss und Dekadenz ist ein schmaler. Was auch immer man sich nun gönnt an Weihnachten oder zum Jahreswechsel, auch ein Rausch sollte gelernt sein. Die Autorin Amélie Nothomb schreibt in ihrem Buch „Die Kunst, Champagner zu trinken“: „Sich zu betrinken ist eine Kunst, die Talent und Sorgfalt erfordert. Die Sache dem Zufall zu überlassen, führt zu nichts.“ In diesem Sinne: Cheers!

## TOLLE WÖRTER

Es gibt fast vergessene Wörter, die zu schön sind fürs Archiv. Wir stellen sie vor.

## „Sottise“

Der Import aus dem Französischen bezeichnet eine Dummheit oder eine Torheit. So wie im Original links des Rheins. Gleichzeitig ist die Sottise auch eine abfällige, verletzende Bemerkung. Die muss nicht unbedingt dumm sein, oft ist eine Sottise sogar durchaus geistreich. Willkommen ist sie aber nur noch selten, zu dünnhäutig ist der durchschnittliche Twitter-Aktivist. Das macht es vor allem Satirikern und Kabarettisten schwer. Nur gut, dass Dieter Hildebrandt das nicht mehr erleben muss. SMR